

# FARBE PLANEN!

Mit keinem Eingriff lassen sich Gebäude preiswerter verändern als mit einem neuen Anstrich. Doch Farben emotionalisieren. Wie gelangen Planer zu rational nachvollziehbaren Farbkonzepten, die kritischen Fragen standhalten? Welche Töne und Techniken passen zu einem vorhandenen Bauwerk?





1

# PROVISORISCH, PRAKTISCH, BUNT

SCHULE IN BIEL (CH)

In einem ehemaligen Fabrikations- und Verwaltungsgebäude hat die Stadt Biel ein Provisorium für eine Primarschule geschaffen. Wegen des knappen Budgets beschränkt sich der Umbau auf wenige konstruktive Eingriffe und einfache Materialien. Stattdessen setzt er auf auffällige Farben, die den Neuanfang anzeigen und zugleich die Geschichte des Hauses fortschreiben.

Hohe Geburtenraten und stetiger Zuzug von Familien zwangen die Stadt Biel, ihre bestehende Schulinfrastruktur zu erweitern. Fündig wurde sie in einem Industriegebäude, das 1969 ursprünglich für ein Unternehmen der Mikromechanik errichtet worden war. Seine Flexibilität hatte es bei unzähligen Umnutzungen bewiesen – u.a. als Postverteilzentrum, Fitness- und Tanzstudio, Büro für Architektur, Grafik und Schadstoffuntersuchungen und Lagerhalle für Trainingsgeräte. Nun sollte dort eine Primarschule einziehen, es galt zehn Unterstufenklassenräume, Gruppenzimmer, Räume für Spezialunterricht, Lehrer-

{ Architekten: Sollberger Bögli Architekten AG  
Farbgestaltung: Barbara Schwärzler

{ Text: Tanja Feil  
Fotos: Thomas Jantscher, Anja Fonseca

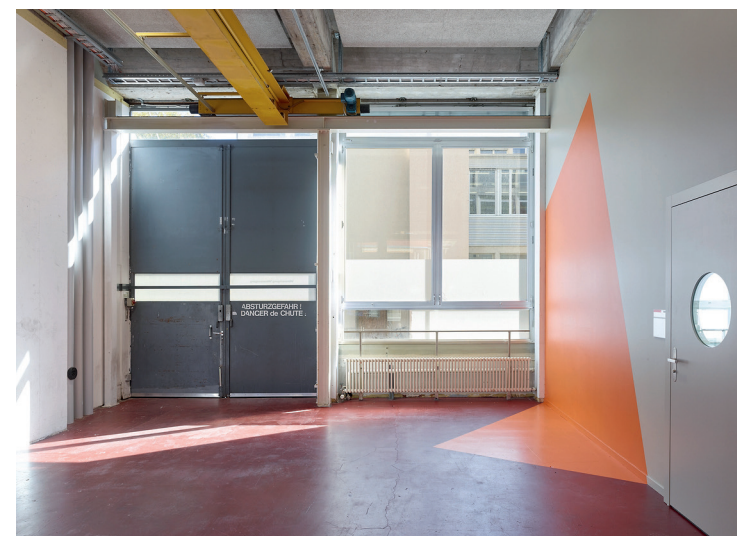
zimmer und Turnhalle mit Umkleiden unterzubringen. Da der Umbau vorerst nur als Provisorium für ca. zehn Jahre gedacht ist, sollte er günstig und mit einfachen Mitteln zu bewerkstelligen sein.

## BAULICHE VERÄNDERUNGEN

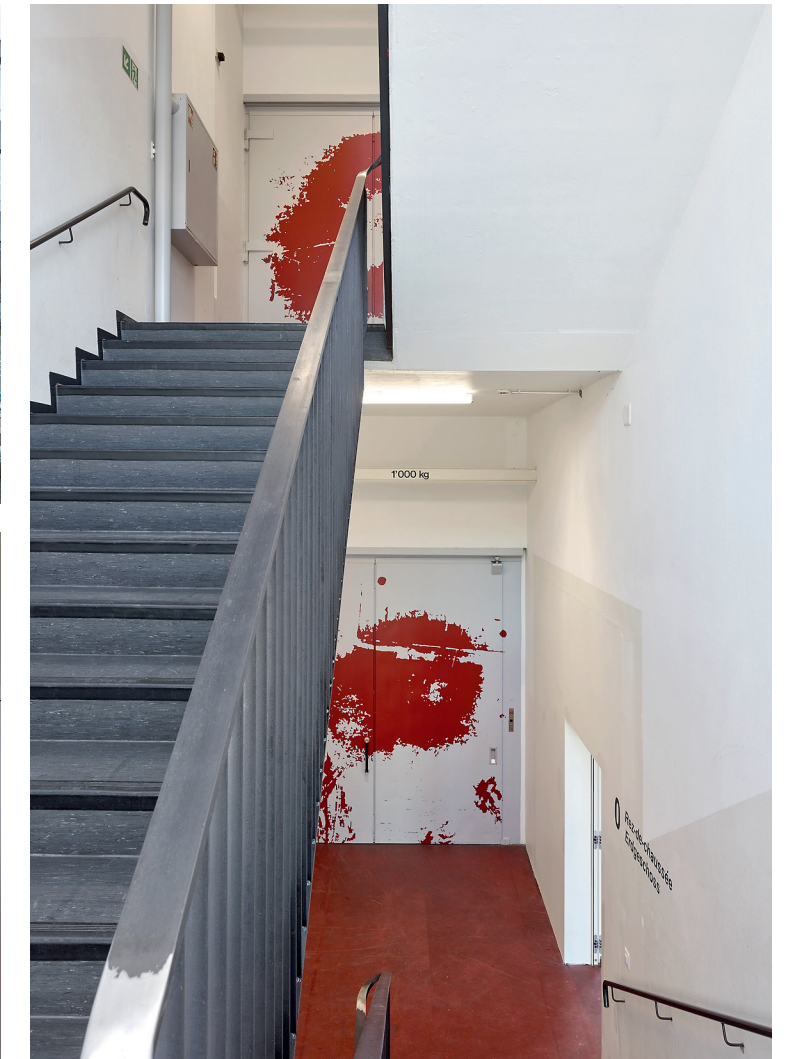
Wie schon bei den diversen Nutzungsänderungen der Vergangenheit ermöglichte die simple, aber robuste Struktur des dreigeschossigen Gebäuderiegels auch das Herrichten für den



2



3



4

Schulbetrieb ohne allzu großen konstruktiven Aufwand. Mittels Trockenbauwänden konnten Sollberger Bögli Architekten die überhöhen stützenfreien Räume mit ihren weitgespannten Decken und großen Fensterfronten in den beiden oberen Geschossen einfach aufteilen; es entstand ein klassischer zweibündiger Grundriss mit innenliegendem Erschließungs- und Garderobenflur und Klassenräumen entlang der Fassaden. Neu hinzu kam eine Toilettenanlage im 2. OG, ausgestattet mit Sanitärzubehör aus den Lagerbeständen der Stadt Biel. Das ehemalige Fluchttreppenhaus an der Ostseite des Gebäudes dient jetzt als Hauptverteiler für die Schule, der eigentliche »repräsentative« Erschließungskern bleibt den Nutzern des an der Westseite gelegenen Kopfbaus vorbehalten.

An der Nordfassade, der Straßenseite, schufen die Architekten für den Schultrakt einen neuen Zugang, dessen Überdachung sich auch über die angrenzenden Fahrradabstellplätze erstreckt. Von der Eingangs- und Spielhalle im EG gelangt man rechter Hand in die Turnhalle mit zwei vorgelagerten Umkleiden. Sie ist nach dem Raum-im-Raum-Prinzip aus einfachen >

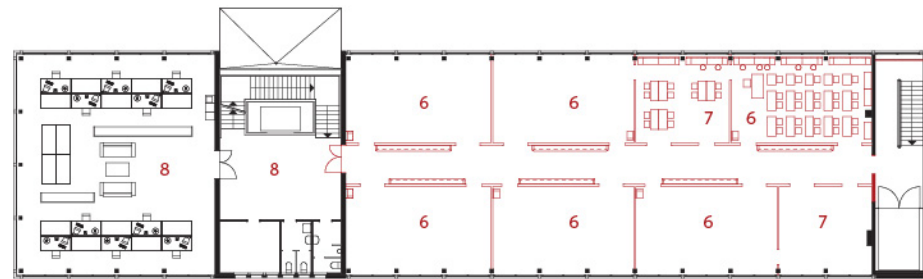
[1] Der Boden wurde mit allen Gebrauchsspuren erhalten. Seinen Rotton greifen die Garderobenwände auf

[2] Der asphaltierte Fabrikparkplatz dient jetzt als Pausenhof. Kein Wunder, dass man angesichts des eher trostlosen Außenraums für das Innere der Schule tief in den Farbtopf griff

[3] Eingangshalle im EG: Die übrig gebliebene Kranbahn trägt zum Werkstattcharakter der Schulräume bei

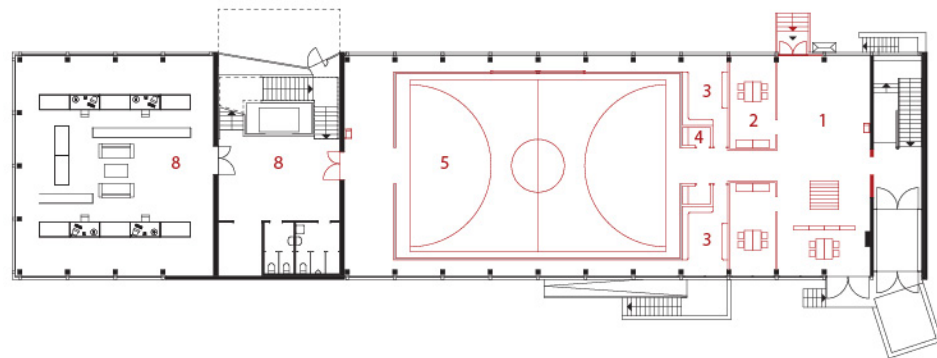
[4] Statt die alten Aufzugstüren neu zu streichen, applizierte man Flecken in der Farbe des vorgefundenen Bodens

Grundriss OG, M 1:500



Grundriss EG, M 1:500

- 1 Eingang- und Spielhalle
- 2 Unterrichtsraum
- 3 Garderobe
- 4 Lehrer
- 5 Turnhalle
- 6 Klassenzimmer
- 7 Gruppenraum
- 8 Fremdnutzung



5

› halbhohen Ständerwänden konstruiert, die mit gestrichenen OSB-Platten beplankt sind; ein Netz überbrückt den Abstand bis zur Bestandsdecke, schützt die Fenster vor Bällen und lässt ausreichend Licht in die offene Box dringen. Die an der Decke angebrachten Akustikplatten stammen wie die Garderobenmöbel der Flure in den OGs aus Restbeständen.

#### SPUREN DER ZEIT

Um dem spröden Industriebau mehr Freundlichkeit zu verleihen, entschieden sich die Architekten für den großzügigen Einsatz von Farbe im Innenraum. Zusammen mit Farbgestalterin Barbara Schwärzler entwickelten sie ein Konzept, das als Ausgangspunkt einen dunklen Rotton verwendet, der am Boden vorgefunden wurde und vom ursprünglichen Belag aus der Entstehungszeit des Bauwerks stammt. Teilweise grau überstrichen und hier und da auch mit gelben Flecken und Streifen versehen, zeugt der sich durch sämtliche Räume ziehende, oxsenblutrote Industriebelag mit seinen unzähligen Gebrauchsspuren von der vielfältigen Nutzung des Gebäudes. Die Planer ließen diese Zeitzeugnisse allesamt sichtbar und behandelten den Boden nicht. Stattdessen griffen sie die Farbe auf und setzten sie, teils in Abwandlungen, im gesamten Gebäude ein.

Am auffälligsten kommt sie in den beiden OGs bei der Gestaltung der Garderobenelemente und der flurseitigen Türoberflächen und -zargen zur Geltung. Die hierfür verwendeten Holzwerkstoffe wurden allesamt in dem warmen dunkelroten Farbton gestrichen. Eher spielerisch setzen ihn die Planer an den



6

Industrieaufzügen im Treppenhaus ein; hierfür ließen sie fleckige Stellen am Boden fotografieren, hochskalieren und wie riesige Farbspritzer auf die Liftschächttüren übertragen – ein insgesamt günstigerer Kunstgriff als es das gewöhnliche Auffrischen dieser Oberflächen gewesen wäre. Generell wurden alle vorhandenen Farbschichten im Innenraum erhalten und lediglich bei Türdurchbrüchen und Kernbohrungen flickartig ergänzt.

Eine Abwandlung des Rottons zu einem etwas milderen Rosa ist in der Turnhalle zu finden. Da die Schule für kleinere Kinder gedacht ist, sollte hier eine leichtere, weichere Atmosphäre entstehen, die der schroffen Härte der Bestandsarchitektur entgegenwirkt. Die Farbgestalterin assoziiert den rosa Farbton von Boden, Wänden und Türen mit Zuckerwatte.

#### NEUE FARBAKZENTE

Neben den vorgefunden Farben im Innenraum wurden auch Einflüsse aus der unmittelbaren äußeren Umgebung berücksichtigt. Die nach Norden ausgerichteten Räume sind mit der ausgesprochen bunten Fassadengestaltung des schräg gegenüber liegenden Brühlhofgebäudes konfrontiert (dunkelrote und -graue Putzflächen, hellblaue Fenster- und Rollläden, gelbe Fensterrahmen). Die nach Süden orientierten Zimmer dagegen haben einen in hellen Beige- und Grautönen gehaltenen Industriebau als visuellen Bezugspunkt. Wegen ihrer Lage in den oberen Stockwerkern sind in den Klassen atmosphärisch immer auch die Farben des Himmels präsent – alles in allem also eine sehr heterogene Ausgangslage.

Daher entschied man sich als einheitlichen farblichen Kontrapunkt zum vorherrschenden Oxsenblutrot schließlich für ein komplementäres Hellgrün, das in den Klassenzimmern vorwiegend an den Wand- und Türoberflächen zum Flur aufgebracht wurde. Der graustichige, wenig gesättigte Farbton erinnert an das typische Maschinengrün, wie es wohl auch die Geräte der ehemaligen Mikromechanikfabrik aufwies. Neben der Reminiszenz an die industrielle Vergangenheit des Bauwerks soll damit außerdem ein Hauch von Natur ins Gebäude geholt werden, da die Umgebung vorwiegend steinern-urban geprägt ist: Einen bepflanzten Schulhof etwa gibt es nicht. ›

[5] Farbenfroher Unterrichtsraum: Das weit oben liegende große Fenster nutzt die Geschosshöhe, um den innenliegenden Flur zu belichten, ohne störende Einblicke zu gestatten

[6] Die hohen Etagen der Fabrik erleichterten den Einbau einer Turnhalle im EG. Kein Standard: der rosafarbene Sportboden



7



8

› Um auch in den innenliegenden Korridoren die Aufenthaltsqualität zu erhöhen, haben die Architekten vielfältige Sichtbeziehungen zu den angrenzenden Räumen geschaffen – hauptsächlich über großflächige Oberlichter, aber auch über Zimmertüren mit Bullaugenfenstern. Letztere sind mit transparenten Folien in unterschiedlichen Farben beklebt, die den Kindern das Auffinden der eigenen Klasse erleichtern sollen. Insgesamt ist eine Schule mit einer ganz eigenen Atmosphäre entstanden, wie man sie gerade bei Einrichtungen für kleine Kinder selten findet. Statt eines edlen Innenausbau, der eine heile Welt inszeniert, zeigen die unprätentiösen Räume die ruppigen Abnutzungspuren der Vergangenheit – der Ort des Lernens präsentiert sich im wahrsten Sinne des Wortes als pädagogische »Werkstatt«. Oder wie die Architekten sagen: »In diesem Haus sind Gebrauchsspuren willkommen.« ♦

*{ Standort: Mattenstr. 90, CH-2503 Biel  
Bauherr: Abteilung Hochbau der Stadt Biel  
Architekten: SollbergerBögliArchitekten, Biel  
Farbgestaltung: FARB AM BAU – Barbara Schwärzler, Biel  
Bauphysik: WALTHER BAUPHYSIK, Biel  
BGF: 1 600 m<sup>2</sup>  
BR: 8 160 m<sup>3</sup>  
Baukosten: 1 860 000 SFr. inkl. Mwst (ca. 1 590 000 Euro)*

*{ Beteiligte Firmen:  
Malerarbeiten: FREPA, Lyss, [www.frepa.ch](http://www.frepa.ch)  
Schreinerarbeiten: Oppliger Bois, St-Imier, [www.oppliger-bois.ch](http://www.oppliger-bois.ch)  
Trockenbauwände: »W111« 1-fach beplankt mit »Diamant GKFL« (Typ DFH2IR) von KNAUF, Iphofen, [www.knauf.de](http://www.knauf.de)  
Turnhallenboden: 3x Birkenperrholz plus PU-Beschichtung von LIBRAFLOOR, Rickenbach (CH), [www.librafloor.ch](http://www.librafloor.ch)  
Ringleuchten im Flur: »Gigant« von WEVER & DUCRÉ, Kortrijk (B), [www.weverducre.com](http://www.weverducre.com)*

[7] Die Wandfarbe erinnert ein wenig an Maschinengrün und damit an die ursprüngliche Nutzung des Gebäudes

[8] Vor dem Umbau zur Schule: An vielen Stellen lugte der oxsenblutrote Industrieboden unter einem später aufgetragenen grauen Anstrich hervor